Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 5

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

klemmt hatte, in das Zimmer flog. Fjeld hob ihn auf und betrachtete ihn überrascht. Es war der obere Rand eines im übrigen verbrannten Briefes. Aber die Freimarke war noch vorhanden, wenn auch mit verkohlten Rändern. Und Fjeld war aufs höchste erstaunt, als er erkannte, daß es eine norwegische 20-Oeremarke war. Er sah genauer hin. Der Umschlag war sehr fest. Er schien aus dickem Büttenpapier zu sein. Der Poststempel war undeutlich, die Hälfte der Rundung hatte das Feuer verzehrt.

Fjeld nahm seine Lupe und untersuchte ihn mit einer gewissen Spannung. Die letzten Buchstaben wurden deutlich lesbar... VEDT stand da. Und auf der Mittellinie III. 17. Nach der Rundung zu urteilen, fehlten vier oder fünf Buchstaben der Ortsbezeichnung. Aber daß der Brief Norwegen im Laufe des März verlassen hatte, schien völlig klar zu sein. —

Welche Verbindung hatte die Schwindelfirma mit Norwegen?

Fjeld blieb in tiefen Gedanken sitzen.

Dann nahm er vorsichtig den kleinen Papierstumpf, legte ihn in das Innere seiner Brieftasche und ergriff wieder das Fernsprechbuch.

„Kann ich 10-60-89 haben? Danke... Ist Herr Isaac zu sprechen?... So. Es handelt sich um eine Frage der Bank von England betreffs des letzten Verkaufs in der Fleet Street 289. Wissen Sie, ob Brooke & Bradley das Haus behalten haben?... Die Firma hat also bereits wieder verkauft, und mit Gewinn!... Ist es erlaubt zu fragen, wie Brooke & Bradley die große Summe bezahlten?... Bar?... Das ist ja schön... Und in Gold?... bei diesen schlechten Zeiten!... So ist also aller Grund zu der Annahme vorhanden, daß die neue Firma gute Verbindungen und ein bedeutendes Kapital im Rücken hat. Lord Cavendish wollte das gern wissen... Diskretion — aber selbstverständlich, Herr Isaac... Ja, ich werde dem Lord Ihre Grüße überbringen. Leben Sie wohl!"

„Der Hergang ist völlig klar", murmelte Fjeld nachdenklich. „Sie sind den einzigen Weg gegangen, der ihnen möglich war, um im Laufe kurzer Zeit ihr Gold umzusetzen. Brooke & Bradley haben große Besitztümer gekauft und mit Gold bezahlt. Dann haben sie in aller Stille wieder verkauft gegen gute Papiere. Gold haben sie natürlich gescheut wie die Pest. Sie haben außerdem große Schiffsladungen Weizen oder Fleisch gekauft, sie mit Gold bar bezahlt und sie am nächsten Tage vielleicht mit Verlust wieder verkauft, aber gegen Wertpapiere, die nicht von der Währung abhängig sind. Fahren sie so fort, so werden sie bald alles an sich reißen. Ich möchte wetten, daß sie in der nächsten Woche ein neues Bankgeschäft in Paris eröffnen, um das Gold nach Frankreich zu tragen. Deutschland scheint bereits überschwemmt zu sein. Dann kommt Rußland an die Reihe und die überseeischen Märkte. Bis eines schönen Tages alles in die Luft fliegt. Die Entdeckung wird veröffentlicht, und die Goldmassen werden zu Feldsteinen... Dann gelangen Leute wie Brooke & Bradley zur Macht. Sie haben ihre Wertpapiere und können denen das Messer an die Kehle setzen, die ihren Reichtum auf das Gold gründen, das in den Kellern der Banken liegt... Ja, das ist ein genialer Plan, wenn er zum Abschluß kommt. Es würde eine Hölle auf Erden, wenn nicht etwas geschieht und rasch geschieht...

Man vernahm schwere Schritte auf der Treppe. Fjeld lauschte und stand beruhigt auf.

Das ist Burns' Holzbein", sagte er zu sich selbst und ging zur Tür, die mit einem gewöhnlichen Schloß versehen war. Er öffnete.

Draußen stand Burns. Die beiden Freunde umarmten einander herzlich.

„Was, zum Teufel, machst Du hier? Wäre ich im Dienst, so müßte ich Dich wegen Einbruchs festnehmen."

„Ich bin eher ausgebrochen", lachte Fjeld. „Hier ist außer mir keine Seele. Wo hast Du Lord Cavendish?"

„Er war nicht zu Hause. Aber er hinterließ bei seinem Diener den Bescheid, daß er hereilen solle, sobald er nach Hause kommt. Ich sagte ihm, daß es eine Sache von größter Bedeutung gelte, und nannte ihm meinen Namen. Nun, so bist Du also wieder auf dem Kriegspfad, alter Freund. Du siehst schon wieder ein wenig mitgenommen aus, scheint mir. Hast Du etwas entdeckt? Und was haben Brooke & Bradley mit der Sache zu tun? Sie haben ihr Geschäft vorläufig geschlossen, wie ich sehe."

„Wie das?"

„Draußen ist ein Plakat angeschlagen."

Fjeld stürzte auf den Korridor hinaus. Unter dem Firmenschild war ein großes Plakat angebracht. Darauf stand:

Wegen Todesfall einige Tage geschlossen.

„Wegen Todesfalls?" sagte Fjeld höhnisch. „Vielleicht meines Todesfalls wegen! Das ist wirklich sehr rücksichtsvoll und schön von den Herren... Aber was ist das?"

In wilder Eile kam jemand die Treppe heraufgesprungen. Fjeld griff nach seinem Revolver. Ein totenbleicher Mann, der nach Atem rang, trat auf sie zu. Mit der Hand auf dem Herzen, blieb er stehen.

„Das ist Lord Cavendishs Diener", sagte Burns. „Was wollen Sie? So reden Sie doch, Mensch..."

„Ein Unglück, Sir... ein entsetzliches Unglück... Lord Cavendish ist tot, ermordet... Wir fanden ihn 10 Minuten, nachdem Sie uns verlassen hatten. Er lag im Garten, das Gesicht auf der Erde. Ein langes Messer steckte in seinem Rücken direkt unter dem linken Schulterblatt. Der Herr sei uns gnädig!"

XVII

Der erste Sekretär.

Lord Cavendish bewohnte ein großes, altmodisches Palais am Regents Park. Er war Junggeselle und hatte sehr exklusive Gewohnheiten. Sein Haus glich einer Burg mit Gittern und dichten Eisenrouleaux an den Fenstern, die nach der Straße führten. Luft und Licht schienen den mächtigen Mann nicht zu interessieren, der mit der ganzen Präzision der angelsächsischen Rasse in seiner täglichen Arbeit aufging.

Gleich einem Uhrwerk hatte er wie stets die Bank um 4 Uhr verlassen. Dann hatte er im Klub sein Mittag eingenommen, seinen Mokka getrunken und um Punkt sechs um seinen Ueberzieher gebeten. Darauf war er zu Fuß nach Hause gegangen. Er war in besserer Laune gewesen als gewöhnlich. Der Klubdiener versicherte sogar, daß Sir John ein Liedchen gesummt, als er den Mantel angezogen habe. Aber niemand hat je Klarheit erhalten über den Grund zu der gehobenen Stimmung des alten Herrn; denn eine Viertelstunde später lag er einige Meter von der mächtigen Granittreppe, die aus dem Garten zu dem Haupteingang des Hauses führte, tot auf dem Boden.

Unter Klagen und Weinen hatte seine Dienerschaft ihn gefunden und den entseelten Körper auf ein Sofa im Gartenzimmer getragen...

Burns beugte sich über die auf der Seite liegende Leiche. Und Fjeld ergriff die magere weiße Hand, die schlaff herabhing. Sie war bereits kalt.

„Er hat einen leichten, raschen Tod gehabt", sagte er leise und wies auf das Messer, das, einen dünnen Blutrand um die Scheide, noch im Rücken steckte. „Es ist kein Anfänger, der diesen Stoß geführt hat", fuhr er fort. „Die Waffe ist hart an dem Schulterblatt vorüber zwischen der fünften und sechsten Rippe direkt ins Herz gedrungen. Hier ist nichts mehr zu tun... Außer den Mörder zu suchen."

Fjeld wandte sich zu Burns. Das Antlitz des Detektivs schien völlig verändert. Etwas Weißes leuchtete in seinen Augen, sie erinnerten an die des Stiers, wenn er das rote Tuch in der Hand des Toreros sieht. Und auf der breiten Stirn trat eine große blaue Ader hervor, wie ein blauer Schatten.

(Fortsetzung folgt.)

Hôtels, Cafés und Restaurants

Basel HOTEL HOFER
vis-à-vis Bundesbahnhof
Höflich empfiehlt sich der neue Besitzer
A. CUSTER 97

Basel Restaurant WITTLIN
Greifengasse 5 nächst neue Rheinbrücke
Täglich Künstler-Konzerte
Prima Küche und Keller
98 Restaurateur: P. VOEGEL

LICHTSPIELE KOSMOS
BADENERSTRASSE · TEL. S. 24.66
Zürich
beim Bezirksgebäude
Badenerstrasse
Anker-Langstrasse
Tramlinien
2, 6, 22, 3, 5, 8, 24.

Basel Park-Hotel Bernerhof
Zimmer mit laufendem Kalt- und Warmwasser
von Fr. 4.— an. (Bl. 633 g) 42

Kreuzlingen HOTEL „HELVETIA"
W. SCHEITLIN, Prop.
Komfortables Familien- u. Passanten-Hotel an schönster Lage.
Bierrestaurant Weinstube. Feinste Küche. Fischspezialitäten.
Zentralheizung. Autogarage. 2 Minuten von Konstanz.
Portier an allen Zügen. 757